Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 213. Freitag, den 11. September 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genf wurde die Einladung des deutschen Außenministers zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt grundsätzlich beschlossen. Die Konferenz findet wahrscheinlich in Lausanne statt.

* Ministerialrat Dr. Gaus erstattete dem in Berlin eingetroffenen Reichspräsidenten von Hindenburg Bericht über die Ergebnisse der Londoner Juristenkonferenz.

* Bei der Station Donauwörth stieß ein Militärzug auf einen anderen Zug. Der Zugführer und ein Reichswehrsoldat wurden getötet, 14 Soldaten verletzt.

* Die Schlacht bei Tetuan zwischen Spaniern und Rifkabylen dauert unter schweren Verlusten für die Spanier an.

* Amundsen plant für das kommende Frühjahr einen neuen Flug zur Entdeckung des Nordpols mit einem halbstarren italienischen Luftschiff.

Abrüstungsheuchelei.

Den Auftakt und vielleicht sogar den Höhepunkt der jetzigen Verhandlungen des Völkerbundes bildete die großangelegte Einführungsrede des französischen Ministerpräsidenten Painlevé. Er hat sich dabei als blendender Dialektiker gezeigt und es ausgezeichnet verstanden, um die Dinge herumzureden. Painlevé kam im Laufe seiner Ausführungen auch auf die Frage der Entwaffnung zu sprechen. Er hat nach der Meinung des Pariser Blattes „Homme Libre" die Auffassung der Pax gallica (den gallischen Frieden) den anderen Auffassungen vom Frieden gegenübergestellt. Sie geht dahin, daß erst nach Lösung der Sicherheitsfrage das Abrüstungsproblem in Angriff genommen und zu Ende geführt werden könne. In der letzten französischen Note wurde noch Deutschland die Schuld in die Schuhe geschoben, daß es durch sein Fernbleiben vom Völkerbunde die allgemeine Entwaffnung verhindert habe. Jetzt ist auf einmal das Sicherheitsproblem eine willkommene Ausrede. Ebenso wird die Abrüstungskommission vorgeschoben, die die Garantien studieren soll, die erforderlich sein sollen, ehe die Völker die Waffen niederlegen können. Was bei solchen Studien herauskommt, haben wir bisher schon zur Genüge erfahren.

Trotz aller solcher Verklausulierungen, die unter Umständen eine allgemeine Entwaffnung auf ewige Zeiten verschieben können, hat Blättermeldungen zufolge die Aufforderung Painlevés an den Völkerbund, zur gegebenen Zeit eine Entwaffnungskonferenz einzuberufen, in gewissen politischen Kreisen der Vereinigten Staaten peinliches Aufsehen hervorgerufen, nicht etwa, weil man der Idee abhold ist, sondern weil man darin eine Kränkung für Coolidge sieht, der erst noch in der vorigen Woche erklärt hatte, wie sehr ihm eine solche, aber von ihm einzuberufende Konferenz am Herzen liegt. Man wittert so etwas wie unlauteren Wettbewerb. Wenn in diesem Zusammenhange gleichzeitig erklärt wird, daß sich die Vereinigten Staaten an einer europäischen Konferenz beteiligen würden, falls sie vom Völkerbunde völlig unabhängig wäre, so kann man dies von unserem Gesichtspunkte aus bei der jetzigen Einstellung des Völkerbundes verstehen, da dieser immer noch nur einseitige Interessen vertritt und von dem Idealzustand der Gleichberechtigung weit entfernt ist. Aber auch die amerikanischen Stimmen lassen sofort den Pferdefuß erkennen. Es wird darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Landrüstungen bei ihrer Geringfügigkeit schon einer völligen Entwaffnung gleichkämen, Amerika also nur ein platonisches Interesse an einer europäischen Konferenz habe, in deren Mittelpunkt die Landstreitkräfte stehen würden. Amerika will sich eben nur die ihm unbequeme Konkurrenz zur See möglichst weit vom Leibe halten.

Während so wenigstens schon die Möglichkeit einer Abrüstungskonferenz erörtert wird, wird von allen Seiten munter darauf losgerüstet. Man findet zwar hin und wieder Meldungen, wonach in diesem oder jenem Staate von dem vorgesehenen Heeres- und Flottenetat irgend etwas abgestrichen ist. Das sind aber nur Schönheitspflaster, die den wahren Kern verdecken sollen. Auf das waffenstarrende Frankreich braucht man nicht erst hinzuweisen, dessen Heer jetzt größer ist als es jemals war. England verfügt jetzt nur für Vermehrung seiner Flotte über eine Summe von fast 1,2 Milliarden Goldmark. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Japan und auch in den Vereinigten Staaten. In Frankreich wird es mit Genugtuung empfunden, daß Painlevé auch bei einem etwaigen Abschlusse eines Sicherheitspaktes und bei dann eintretender Abrüstung wenigstens die mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Militärabkommen zu retten versucht. Da wirkt es doch geradezu komisch, wenn man immer noch auf Deutschland als den Sündenbock hinweist, der die allgemeine Abrüstung aufhält.

Der wahre Grund ist weiter nichts als das Mißtrauen der Sieger von gestern untereinander und die Angst voreinander. Keiner traut dem andern über den Weg und möchte deshalb lieber dem andern den Vortritt in der Abrüstung lassen.

Die kommende Konferenz.

Einladung Deutschlands beschlossen.

Berlin, 9. September.

Vor Beginn der Völkerbundversammlung in Genf fand heute eine Besprechung der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens mit dem italienischen Ratsmitglied Scialoja statt, an der auch die Rechtsberater der englischen, französischen und belgischen Delegation teilnahmen. In dieser Besprechung wurde von allen vier Vertretern der alliierten Staaten der Gesamtbericht über die Londoner Juristenverhandlungen besprochen. Es wurde dabei, wie versichert wird, eine vollkommene Einigkeit der Alliierten über die Grundlage der demnächstigen Ministerzusammenkunft festgestellt. Es würden noch weitere Beratungen stattfinden, aber es sei als sicher anzunehmen, daß sehr bald die Zusammenkunft mit dem deutschen Außenminister stattfinden werde. Als wahrscheinlicher Termin gilt der 29. September. Man nennt Lausanne als Konferenzort.

Die Pariser Blätter nehmen an, daß bei dem gestrigen Besuch Baldwins durch Painlevé, Briand und Chamberlain der Wortlaut der Einladung an Deutschland und die Bedingungen für die Zusammenkunft der deutschen Vertreter mit den alliierten Ministern besprochen worden sind. Der französische Ministerpräsident Painlevé hat Genf verlassen, um sich nach Elsaß-Lothringen zu begeben. Auch Vandervelde ist abgereist.

*

Volksabstimmung in der Mossulfrage?

Die türkische Delegation zur Völkerbundtagung überreichte heute dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf ein Memorandum, in welchem sie auf das letzte Exposé des britischen Kolonialstaatssekretärs Amery antwortet und eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Mossulgebietes verlangt.

*

Londoner Ergebnisse.

Berlin, 9. September.

Der von der Londoner Juristenkonferenz zurückgekehrte deutsche Vertreter Dr. Gaus hat sofort dem Staatssekretär von Schubert und dem stellvertretenden Reichskanzler, Reichswehrminister Geßler, sowie heute dem Reichspräsidenten von Hindenburg Vortrag gehalten. Dr. Gaus hat sich in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert zu dem an der Nordsee weilenden Außenminister Dr. Stresemann und zum Reichskanzler Dr. Luther begeben, um diese Herren ebenfalls zu orientieren. Nach dieser Information wird das Kabinett zusammentreten. Da nicht bekannt ist, welche Dispositionen der Reichskanzler für die nächste Zeit getroffen hat, ist das Datum für den Zusammentritt des Kabinetts noch nicht bestimmt.

Es liegt daher eine Stellungnahme der Reichsregierung zum Ergebnis der Londoner Juristenkonferenz noch nicht vor und kann auch unter den gegebenen Umständen noch gar nicht vorliegen. Es ist anzunehmen, daß nicht eine direkte Einladung, die schon Zeit und Ort der nächsten Konferenz bestimmt, an die deutsche Regierung ergehen wird, sondern daß man der deutschen Regierung Gelegenheit gibt, zuvor über die Form sowie über Ort und Zeit der Konferenz ihre Wünsche geltend zu machen.

Die Schlacht bei Tetuan.

Spanische Landung bei Alhucemas?

Paris, 9. September.

Die Offensive Abd-el-Krims gegen die spanische Front von Tetuan wird nach hier aus Marokko eingetroffenen Nachrichten immer heftiger. Der Kampf soll für die Spanier außerordentlich verlustreich gewesen sein. Man spricht von 300 Toten, darunter 40 Offizieren; der spanische Oberstleutnant Hernandez ist gefallen. Die Spanier waren, nach der „Chicago Tribune", gezwungen, einige Posten aufzugeben, organisieren aber einen Gegenangriff, um den verlorenen Boden wieder zu erobern. Die Rifkabylen haben eine Stellung erobert, von der aus sie nach Tetuan hineinschießen können. Bis jetzt sollen 14 Granaten in die Stadt eingeschlagen haben. Es hat sich in Tetuan eine Bürgergarde gebildet, weil man einen Aufstand der eingeborenen Bevölkerung befürchtet.

Die Spanier haben unterdessen ihre Landungsversuche bei Alhucemas erneuert und sollen, wie spanische Meldungen besagen, damit Erfolg gehabt haben. Hiernach ist die gesamte Kolonne des Generals Saro ausgeschifft worden und hat feste Stellungen bezogen. Die Verluste der Spanier erreichten kaum 50 Mann, davon die Hälfte Eingeborene. Zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre, dazu zahlreiches Kriegsmaterial, sind erbeutet worden. Auch sind mehrere Gefangene gemacht worden. Vor allem ist die wirksame Mitarbeit des französischen Geschwaders hervorzuheben, dessen Bombardement ausgezeichnet war.

Demgegenüber verbreiten die „Times" einen vom Hauptquartier Abd-el-Krims herausgegebenen Bericht, daß die Versuche der Spanier, Truppen zu landen, vereitelt worden. Bei Alhucemas seien vierzehn Fahrzeuge der Spanier versenkt worden. Nach Aussagen von Rifanhängern seien an der ganzen Küste von den Rifkriegern Minen gelegt.

Die Verwaltungsreform in Preußen.

Eine Denkschrift des preußischen Innenministers.

Im Landtagsausschuß für die Städteordnung legte der preußische Innenminister Severing eine Denkschrift über die geplante Verwaltungsreform vor. Es wird darin erklärt, daß im Verhältnis vom Reich zu den Ländern, um Doppelarbeit zu vermeiden, eine klare Entscheidung der Zuständigkeit erreicht werden müsse. Die schleunige Durchführung des Programms, wonach die Aufgaben der Wohlfahrtspflege, des Schul- und Bildungswesens und der Polizei den Ländern übertragen werden, sei mit allen Kräften anzustreben. Ferner müsse eine ausreichende Finanzierung der Selbstverwaltungskörper angestrebt werden, die für eine Dezentralisation des wirklich leistungsfähigen Selbstverwaltungskörpers Voraussetzung sei. Je mehr die Zuständigkeit von Staat und Selbstverwaltung klar geschieden sei, um so mehr werde die Staatsaufsicht vermindert werden können. In der Organisation der Staatsverwaltung solle grundsätzlich die Entscheidung in die lokalen Instanzen verlegt werden. Der Staat habe sich den Einfluß auf die Besetzung der Stellen der Kreisinstanzen zu sichern. Dadurch werde vermieden, daß sich die Tätigkeit der Kreisinstanzen in Lokalpolitik erschöpfe. Die staatlichen Verwaltungszweige der Provinz, mit Ausnahme der Justiz- und Bergverwaltung, sei unter einem Oberpräsidenten zusammenzufassen. Neben den Oberpräsidenten trete ein Oberverwaltungsgericht, an das sich die Disziplinarkammer angliedere. Die besonderen Beschlußbehörden würden abgeschafft und die Provinzregierungen abgebaut werden. In der Zentralinstanz würde nach Durchführung aller beabsichtigten Maßnahmen innerhalb Preußens auch eine Verringerung der Zahl der Ministerien möglich sein. Ferner sei eine Verringerung der Mitgliederzahl des Landtages und des Staatsrates geplant.

Das ganze Reformwerk aber müsse bestehen aus einer Stadt- und Landgemeindeordnung, einer Kreisordnung, einer Provinzialordnung, einem Landesverwaltungsgesetz, einer Verwaltungsgerichtsordnung, einem Schulunterhaltungsgesetz, einer Dienststrafordnung, einem Finanzausgleichgesetz, einem Mantelgesetz und einem Gesetz über die Herabsetzung der Zahl der Landtagsabgeordneten und Staatsratsmitglieder.

An die Verlesung der Denkschrift durch den Minister schloß sich eine längere Aussprache, die sich in großen Zügen mit der Denkschrift beschäftigte, im besonderen aber sich auf die Frage bezog, ob mit Rücksicht auf die von der Regierung nunmehr sicher in Aussicht gestellte große Verwaltungsreform eine Weiterberatung der Initiativanträge des Zentrums über die Stadt- und Landgemeindeordnung im 21er Ausschuß erfolgen solle. Bei der Abstimmung ergab sich eine Mehrheit für die Weiterberatung.

Die Kohlenkrise im Ruhrgebiet.

Vorschläge zur Lösung.

Dem Preußischen Landtage ist ein Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Stillegung von Zechen im südlichen Ruhrbezirk zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuß kommt zu dem Schluß, daß, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den innen- und außenwirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, wohl nur schwer damit zu rechnen ist, daß der deutsche Friedensverbrauch an Kohle in absehbarer Zeit wieder erreicht oder gar überschritten wird.

Zur Lösung des Dauerproblems wird vorgeschlagen:

1. die Förderung den Absatzverhältnissen anzupassen. Mitte Mai 1925 betrug der überschlägige Wert der Haldenbestände rund 140 Millionen Mark. Ferner

2. den Absatz der Ruhrkohle, namentlich auf der Rheinwasserstraße, ferner nach dem Küstengebiet, Mittel- und Süddeutschland durch Wiederherstellung der früheren Eisenbahnsondertarife für Ruhrkohle zu fördern. Um den Absatz von Ruhrkohle nach den Nordseehäfen, insbesondere nach Hamburg und Bremen zu fördern, ist

3. die baldige Herstellung des Hansakanals zu erstreben. Da es volkswirtschaftlich richtiger ist, statt Roh- und Halbprodukten Fertig- oder höchst veredelte Produkte auszuführen, ist

4. anzustreben, daß die Kohle nur in höchstwertigen Marken ausgeführt wird. Der Ausschuß lenkt

5. die Aufmerksamkeit wiederholt auf die für den Ruhrbergbau bedauerliche Tatsache, daß im Ruhrbezirk die Steinkohle bei der Versorgung des Bezirks mit elektrischem Strom durch die Braunkohle und die Wasserkräfte stark in den Hintergrund gedrängt worden ist. Um für die nach Zechen mit besserer Arbeitsmöglichkeit umzusiedelnden Bergleute die notwendigen Wohnungen zu schaffen, ist

6. die Gewährung von verstärkten Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erforderlich. Insbesondere muß gefordert werden, daß die Beträge, die im Ruhrgebiet aus der Hauszinssteuer aufkommen, ihm wieder voll zufließen. Die Entwicklungsrichtung des Ruhrbergbaues nach den nordöstlichen, nördlichen und nordwestlichen Randgebieten verlangt immer gebieterischer nach baldiger Herstellung von Eisenbahnverbindungen durch den Industriebezirk, also vom Ruhr- zum Lippetal. Dabei empfiehlt sich die Einführung besonders billiger Eisenbahnfahrkarten für Arbeiter nach belgischem Muster.

Für die von den Zechenstillegungen und Einschränkungen betroffenen und arbeitslos bleibenden Bergleute sind ausreichende Notstandsarbeiten, besonders für den kommenden Herbst und Winter, vorzusehen.

Die Sondergutachten der Arbeitnehmer fordern noch besonders nachdrückliche Fürsorge für die Arbeitslosen und verlangen ein Eingreifen der Reichsregierung gegen weitere Vergrößerung der Fördermöglichkeiten, die nur den Leerlauf vermehren würden.

Unfall eines Militärsonderzuges.

2 Tote, 14 Verletzte.

Bei Donauwörth stieß ein Militärsonderzug mit einer Wagengruppe zusammen. Bei dem heftigen Anprall gab es zwei Tote, vier Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte.

Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt dazu mit: Der Militärsonderzug 40 347, der das 3. Bataillon des 14. Reichswehr-Infanterieregiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donaueschingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß bei der Einfahrt in die Station Donauwörth an eine über das Merkzeichen ins Fahrgeleise hineinragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der folgende mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinandergeschoben. Der als Zugführer fahrende Oberschaffner Stohr aus Augsburg sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schwehr aus Freiburg im Breisgau wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer verletzt und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Gleisfreilegung im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt stark beansprucht war, herbeigeführt. Ärzte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Der Militärsonderzug konnte die Fahrt mit fünfstündiger Verspätung fortsetzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident bei den Manövern.

Reichspräsident von Hindenburg, der von seiner Reise nach Bayern wieder in Berlin eingetroffen ist, wird am 12. September in Begleitung des Reichswehrministers und der Chefs der Heeres- und Marineleitung den Übungen der Manövertruppen beiwohnen, deren erster Abschnitt mit einer Parade der gesamten Truppen bei Luplow sein Ende findet. Am Abend des gleichen Tages wird in Anwesenheit des Reichspräsidenten ein großer Zapfenstreich sämtlicher Spielleute und Musiker in Neubrandenburg abgehalten werden. Am 13. September wird Reichspräsident von Hindenburg der mecklenburgischen Regierung in Schwerin einen offiziellen Besuch abstatten.

Die Provinziallandtagswahlen in Preußen.

Bei den Fraktionen des Preußischen Landtages sind bereits aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste gegen den Beschluß des Gemeindeausschusses eingelaufen, in das Gesetz über die Provinziallandtagswahlen den 22. November als Wahltermin einzusetzen. Der 22. November wird als Wahltag als durchaus ungeeignet bezeichnet, da es der Totensonntag ist, eine Tatsache, die vom Gemeindeausschuß anscheinend übersehen worden ist. Die Regierung hatte bekanntlich in ihrer Verordnung den 25. Oktober festgesetzt. Das Plenum des Landtages wird nunmehr bei seinem Wiederzusammentritt die endgültige Entscheidung über den Wahltermin zu treffen haben.

Bericht des preußischen Höfle-Ausschusses.

Der vollständige Bericht des Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtages über die Prüfung der Durchführung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister a. D. Dr. Höfle ist jetzt zur Verteilung gelangt. Der Bericht umfaßt nicht weniger als rund 900 große Druckseiten. Er bringt die stenographischen Niederschriften über die 26 Sitzungen des Ausschusses und zahlreiche Anlagen, wie Gutachten der Ärzte, allerlei Verfügungen usw. Das Plenum des Preußischen Landtages hat nun zu den Ergebnissen der Untersuchung des Ausschusses Stellung zu nehmen.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Der deutsche Kreuzer „Berlin" ist zu seiner großen Auslandsreise ausgelaufen, die ihn in siebenmonatiger Fahrt durch eine Reihe von südamerikanischen Häfen führt. Im März nächsten Jahres wird der Kreuzer zurückerwartet.

Bremerhaven. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist an Bord des Norddeutschen-Lloyd-Dampfers „Stuttgart" nach Newyork abgereist, um an der am 1. Oktober in Washington beginnenden 23. Konferenz der Interparlamentarischen Union, deren Verhandlungen im Kapitol stattfinden werden, teilzunehmen. Eine Anzahl anderer deutscher Parlamentarier wird ihm im Laufe dieses Monats dorthin folgen.

Oldenburg. Eine Verordnung des oldenburgischen Staatsministeriums überträgt in Anlehnung an die Reichsamnestie die von dem Reich gewährte Straffreiheit, die sich auf die bisher gerichtlicherseits abgeurteilten oder abzuurteilenden Straftaten bezieht, auf die entsprechenden unter die Zuständigkeit oldenburgischer Gerichte oder Staatsanwaltschaften fallenden Straftaten.

Genf. Der Führer des syrisch-palästinensischen Komitees, Miceel Lotfallah, verlangt in einem aus Kairo datierten Appell an die Völkerbundversammlung dringend deren Intervention, um dem Werke der Zerstörung, das in Syrien bereits eine tragische Wendung genommen habe, ein Ende zu bereiten.

Bern. Nach Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der schweizerischen Regierung wurde Einverständnis darüber erzielt, daß die große Mehrzahl der heute noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen vom 1. Oktober dieses Jahres ab wegfallen sollen.

Newyork. Finanzminister Caillaux, der Führer der französischen Schuldendelegation nach Amerika, soll beabsichtigen, als Gegenwert für die fällige Zahlung von 4¼ Millionen Dollar Kriegsschulden aus dem französischen Kolonialgebiet in Amerika den Vereinigten Staaten die Abtretung von Landbesitz anzubieten.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Tschechoslowakische Flieger in Berlin.

Berlin, 9. September. Vier tschechoslowakische Militärflieger und drei Mechaniker sind heute nach zweistündiger Fahrt von Prag auf dem Gelände des Deutschen Aero-Lloyd in Tempelhof wohlbehalten eingetroffen. Um 2 Uhr erfolgte die Weiterfahrt ohne weitere Zwischenlandung nach Kopenhagen. Zum Empfange der tschechoslowakischen Militärflieger waren von der Stadt Berlin Stadtbaurat Dr. Adler, von der Flughafengesellschaft der Stadtbaurat Sauerheim, ein Vertreter des Reichswehrministeriums und der tschechoslowakische Militärattaché erschienen. Die Stadt Berlin gab den Fliegern einen kleinen Imbiß.

Ein deutscher Ku-Klux-Klan-Orden?

Berlin, 9. September. Die Berliner Polizei hat nach der Meldung eines Spätabendblattes Haussuchungen bei Mitgliedern einer neuen Mordorganisation vornehmen lassen, die nach dem Muster des amerikanischen Ordens Ku-Klux-Klan organisiert war. Die Polizei hat mehrere Personen festgenommen und umfangreiches Material beschlagnahmt.

Gasvergiftungen in einem Armenhaus.

Königsberg i. Pr., 9. September. Nach einer Meldung der Königsberger Hartungschen Zeitung wurden in dem Altersheim des Krankenhauses Tilsit vier Insassen eines Schlafraumes infolge von Gasvergiftung tot aufgefunden.

Die Landung der Spanier in der Alhucemas-Bucht

Paris, 9. September. **Havas meldet aus Tanger: Nach ihrer Landung bei Cebadilla und nach der Einnahme der die Alhucemas-Bucht beherrschenden Höhen haben die spanischen Truppen ihre Offensive fortgesetzt und den Vormarsch auf Ajdir begonnen. Die Operationen nehmen einen günstigen Verlauf. Der Feind leistet bis jetzt nur schwachen Widerstand.**

Blutige Zusammenstöße zwischen Wallfahrern und Gendarmerie

Budapest, 9. September. Wie „Az Est" meldet, kam es in Nagyszakazsa zwischen Wallfahrern und Gendarmerie zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei eine Frau getötet und eine andere schwer verletzt wurde. Die Bevölkerung des Ortes ist seit längerer Zeit von einem religiösen Wahn befallen und gibt an, daß einem Bauernmädchen die Mutter Gottes erschienen sei. Obwohl der Bischof, in dessen Diözese die Gemeinde liegt, einen Hirtenbrief erlassen hatte, daß es sich nicht um ein Wunder, sondern um eine Irreführung handele, wallfahrten Tausende von Personen nach diesem Ort. Gestern kam es nun zu Zusammenstößen, bei denen die Gendarmerie von ihrer Waffe Gebrauch machte. Vier Personen wurden verhaftet.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. September.

Sonnenaufgang	5³⁶	Mondaufgang	10⁴⁸ N.
Sonnenuntergang	6²⁴	Monduntergang	8⁰ N.

□ **Die Hagebutten.** In den nördlichen Teilen Deutschlands wird die Frucht des wilden Rosenstrauches, die Hagebutte oder Hambutte, die jetzt reif ist, nur in einem geringen Umfange oder gar nicht eingesammelt, weil die Hausfrauen meistens nicht wissen, daß diese Frucht in der Küche auf mancherlei Art zu verwenden ist. Dagegen wird die Hagebutte in Süddeutschland, in Österreich und auch in anderen Ländern weit häufiger zur Zubereitung von Speisen und auch zur Herstellung eines teeartigen Getränkes verwendet. In manchen Gegenden wird aus der Hagebutte auch ein Likör destilliert. Bei Zusetzung von Zucker, Kunsthonig oder Sirup läßt sich aus der Frucht Mus und Marmelade bereiten. Nicht selten werden die Hagebutten auch, nachdem sie entkernt sind, gedörrt und in den Wintermonaten zum Würzen von Suppen und Saucen verwendet. Selbst die Kerne werden von manchen Hausfrauen benutzt, und zwar zur Zubereitung eines Tees, der, mit Zucker versüßt, einen durchaus nicht unangenehmen Geschmack haben soll.

— **Rößler-Abend.** Freitag abend 8 Uhr gibt Hans Rößler im „Preuß. Hof" wieder einmal einen „Lustigen Vortragsabend". Die Erinnerung an die früheren Rößlerabende wird gewiß seine zahlreichen Anhänger veranlassen, sich das neue, wirklich lustige Programm des Künstlers anzuhören. Leider gibt es immer noch Leute, die sich unter einem Rößlerabend eine langatmige Vorlesung vorstellen. Das ist es keinesfalls. Rößler braucht kein Pult, kein Buch, kein Hilfsmittel. Er plaudert launig und ergötzlich allerhand, wie es ihm gerade einfällt. Seine neuesten Schlager sind seine Soldatentypen von geradezu überwältigender Naturtreue. Wir sehen da den ungeschickten Einjährigen, den dickbäuchigen Feldwebel, wie sie vor dem Kriege die Kasernenhöfe bevölkerten, wir sehen „draußen im Dreck" den Frontsoldaten, wir sehen noch allerhand, was nachdenklich stimmen kann. Zudem ist ein Rößlerabend keine der oft wiederkehrenden Veranstaltungen. Es vergeht mindestens ein Jahr, ehe er in allen Städten der Schläsing herum ist.

— **Kurtheater.** Das Lustspiel, das am Mittwoch in Szene ging, sah leider wieder ein nur schwach besuchtes Haus. „Der Ehestreik" von Julius Pohl ist eine äußerst lustige Komödie voll gesunden Humors, sodaß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen. — Die scheinheilige Bürgermeisterin, die einen alten Trottel zum Mann hat, stachelt die Frauen gegen ihre Männer auf, die am Abend ihre Schoppen im „Bären" zu trinken gewohnt sind, und macht sie eifersüchtig auf die Kellnerin. Unter anderem sät sie Zwietracht in die glückliche Familie des Schmiedes, bis die Frauen in den Streik treten und ihre Männer ausquartieren. Schließlich kommt es heraus, daß die Frau Bürgermeisterin nur darum so geeifert hat, weil ihr Liebhaber ihr den „Bären" vorzog. Die Frauen treten nun geschlossen gegen sie auf und sinken verzeihend in die Arme ihrer Männer. — Die Vorstellung war als Ehrenabend für den Oberspielleiter Alfred Ganzer angesetzt, der auch hier eine straffe Regie führte und außerdem seiner Rolle bis in die kleinsten Details gerecht wurde. Ihm zur Seite stand Tilly Musäus, die ein entzückendes altes Mütterchen abgab. Das junge Paar, Johann und Josefine, spielten Direktor Hans Biller und Anny Wreil zur vollsten Zufriedenheit. Der Bürgermeisterin gab Aenne Bojens alle Niedertracht und Scheinheiligkeit, die für die Rolle erforderlich ist. Von den Dorfbewohnern einfach köstlich war Grete Kunisch als Wurzel. Die Szene, in der die Weiber den Streik beschließen, war überwältigend komisch und ging zumeist auf ihr Konto. Eine famose Type schuf Georg Anders als Schubert. Die Aufführung war flott, und es herrschte nur eine Meinung über die wirklich gute Aufführung. — Ein Tisch voller Gaben wurden dem Benefizianten als Anerkennung überreicht.

Gebunden.

Roman von Konstatin Harro.

Wornsky hatte die letzten Sätze laut gesprochen und fügte entschuldigend hinzu:

„Eine kleine Meinungsverschiedenheit. Ich gebe stets nach. Ja, Ingchen weiß gar nicht, was sie an mir hat. Ich bin ein sehr schwacher Mann — aber auch nur meiner Inge gegenüber! Außerhalb der Burg — na, der Villa. Ich nenne sie im Scherz manchmal eine Burg — da bin ich desto kühler und besonnener. Es liegt auch eine große Verantwortung auf mir. Die Wenigsten wären meiner Stellung gewachsen. Ja, die Berufssorgen! Was wissen die glücklichen Frauen davon? Das Haus ist ihre Welt."

Frau Arleben pflichtete ihm bei und sagte irgend etwas Albernes zum Lobe der Familie.

In die Pause, die nun eintrat, tat die große Standuhr neun gewichtige Schläge. Wornsky zählte leise mit.

„Wir müssen heim," meinte Helene. „Ob nun Anita da ist oder nicht. Mama, Du bittest wohl Herrn Wornsky um den Wagen."

„Ich ängstige mich nun doch um Nita," äußerte die Matrone.

„Ach, das haben Sie nicht nötig. Fräulein Tochter wird in besten Händen sein!" rief der Ingenieur, seiner Frau verständnisinnig zulächelnd. „Ich habe so meine Gedanken über diese Verspätung. Aber fort lasse ich Sie nicht, verehrte Frau. Sie würden eine unruhige Nacht davontragen, die Sie sich leicht ersparen können, wenn Sie noch ein Weilchen warten."

Nach bescheidenem Klopfen trat der Diener ein.

„Nun, was gibt's?" herrschte Wornsky ihn an.

„Pokkoi ist da. Er hat einen wichtigen Brief für den gnädigen Herrn, der morgen mit dem Frühesten erledigt sein muß."

„Muß muß!" höhnte Wornsky. „So wird sich Pokkoi wohl kaum ausgedrückt haben. Uebrigens scheint Pokkoi nicht zu wissen, daß heute Sonntag ist . . ."

„Der Herr Morrisson!" murmelte Johann ängstlich.

„Na, mein Bester, in herrschaftlichen Häusern haben Sie leider noch nicht gedient," hänselte Wornsky geringschätzig. „Ich brauche keinen Dolmetscher. — Und den Herren in Köln werde ich ja was blasen. Der Brief wird auf meinen Schreibtisch gelegt."

Der Diener stolperte ein „Sehr wohl" und wollte hinaus.

„Halt!" rief ihm der Ober-Ingenieur an.

„Schickt sofort zum Wärter. Er solle die Hunde erst freilassen, wenn ich pfeife. Es kann spät werden, Fräulein Arleben ist ausgebeten."

Johann verbeugte sich und ging.

„Ach Gott, was ist das mit Ihren Hunden?" fragte Frau Arleben ganz verdutzt. „Ich habe es ja Anita nicht glauben wollen — aber da Sie selbst davon sprechen . . . Sind die Tiere so sehr böse?"

„Es sind Wolfshunde. Gefährliche Gesellschaft," sagte Wornsky ganz gemütlich. „Sie stammen aus Oberschlesien. Na, dort oben ist eben auch eine böse Gegend."

„Aber hier doch nicht," warf Helene zuversichtlich ein.

„So dicht an der Großstadt? So mitten auf freiem Felde? Ich danke schön für die Sicherheit . . . Die Hunde sind sehr wild. Sie bekommen ihr Futter des Morgens, wenn sie eingesperrt werden. Folglich haben sie in der Nacht gehörig Hunger."

„Ach, die armen Tiere," sagte Frau Arleben.

Der Ingenieur lachte.

„Gnädige Frau sollen aber die Menschen bedauern, die diesen Bestien in die Klauen fallen können. Ja, ich führe nun mal ein scharfes Regiment. Das wissen auch meine Leute. Sie sind pünktlich zur Minute — Aber halten Sie mich deshalb ja nicht für einen Tyrannen. Finde ich Gehorsam, so bin ich ein schrecklich guter Kerl."

„Ja, wenn es aber auf ihrer „Burg" gar so soldatisch zugeht," meinte Helene mit leichter Ironie, „so müssen Sie auch selbst sehr gebunden sein, damit nichts verpaßt wird."

„Bin ich auch, liebes Fräulein." Wornsky warf sich in die Brust. „Die Seele des Ganzen. Und mein Inder, der Hussein, der ist die Zuverlässigkeit selbst."

„Anita fürchtet sich vor ihm," erzählte Frau Arleben.

„Ach, der tut keinem Kinde was. Nur lieben darf er nicht."

„Nicht lieben?" fragten die Damen verwundert.

„Ich habe mich wohl ungenau ausgedrückt," lächelte Wornsky. „Ja, ich muß Ihnen zur Erklärung schon ein kleines Gruseln verursachen . . . Ich rettete Hussein von der Nacht des Gefängnisses. Er hatte seine Geliebte, die ihm untreu geworden, in halber Raserei erstochen."

Frau Arleben wünschte sich plötzlich tausend Meilen weit fort.

Was waren das für Menschen? Sie las ja sehr gern Geschichten von Mord und Totschlag — doch Jemanden in der Nähe zu wissen, der einen Menschen niedergestochen?

„Warum ließen Sie den Mann nicht seine Strafe verbüßen?" fragte Helene mit ernsten Blicken.

„Es tat mir leid," entschuldigte sich Wornsky. „In meinen Augen ist Treulosigkeit schlimmer als Mord. So haben unsere Vorfahren auch gefühlt."

„Dann müßte aber vielen Männern kurzer Prozeß gemacht werden," meinte Helene lachend.

„Männer? Die können gar nicht treulos sein. Doch das versteht ein junges Mädchen nicht, soll es nicht verstehen . . ."

Diese etwas dunklen Worte des „Burgherrn" waren kaum verklungen als Anitas laute fröhliche Stimme mit einem ganz eigenen Vibrieren im anstoßenden Zimmer rief:

„Mama noch da? Aber das trifft sich ja ganz reizend."

Inge hielt den Atem an. Wozu denn noch einen Tropfen Wermut, vielleicht den bittersten? Sie konnte ja keinen Widerstand leisten, sie hatte keine Hoffnung mehr, keine Lebenskraft. Nichts.

Im nächsten Augenblick trat Anita in den Salon, schon ohne Hut und Kragen.

Ihr Gesichtchen prahlte, die Augen leuchteten in noch hellerem Glanze als sonst; wie Uebermut und neckische Laune lag es über der ganzen holden Erscheinung.

„Guten Abend, Herr Wornsky guten Abend gnädige Frau — n' Abend, Kinder!"

— **Kurtheater.** Freitag abend findet die Aufführung der bekannten Offizierstragödie „Rosenmontag" von Otto Erich Hartleben statt. Ein großer Erfolg dürfte dieser erschütternden, menschlich ergreifenden Tragödie wieder sicher sein. —Sonnabend nachmittag 3,30 Uhr nochmalige letzte Kindervorstellung „Hänsel und Gretel". Abends geschlossen.

— **Der** Motorfahrre-Club Riesengebirge, Ortsgruppe Warmbrunn im ADAC., hielt am vergangenen Dienstag im „Preuß. Hof" einen Klubabend ab, in dem zunächst Herr Direktor Gehlich, der das Amt als 1. Vorsitzender auf eigenen Wunsch bei der Gründungsversammlung nur auf ein Vierteljahr angenommen hatte, für das laufende Vereinsjahr wiedergewählt wurde. Anstelle des vor einigen Tagen verzogenen Herrn Zenkominierski wurde Herr Paul Ansorge jun. zum Sportleiter gewählt. Das Arbeitsprogramm für die Zeit bis 18. Oktober wurde festgelegt und enthält u. a. folgende größere Veranstaltungen: Sonntag, den 20. 9. Ausfahrt nach Merzdorf, von da Fußmarsch nach der Kesselschloßbaude-Flinsberg; Sonntag, 27. 9. Ausfahrt. nach Schönau-Gröditzburg; Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. 10. Fahrt ins Glatzer Bergland und Besuch der dort gelegenen schlesischen Bäder; Sonnabend, den 18. 10. Werbeabend in der „Galerie" hierselbst mit Theater-Vorführungen usw. Die Vorbereitungen für diesen Abend wurden einem aus vier Herren bestehenden Ausschuß übertragen. Das für den Oktober geplante Saalbergrennen wird ausfallen, statt dessen soll im Winter auf dem Eise eine sportliche Veranstaltung mit Motorfahrzeugen abgehalten werden. — Aufgenommen wurde ein neues Mitglied.

— **Bergmeisterschaft des Gaues 32 Hirschberg im BDR.** Sonntag, den 13. September veranstaltet der Gau 32 Hirschberg eine Bergmeisterschaft im Einer-Streckenfahren über 10 Kilometer auf der Strecke Schmiedeberg, Schillerbaude, Grenzbauden. Ein Massenstart um 7 Uhr früh am Anfang der Landeshuter Straße wird in Schmiedeberg das Rennen eröffnen. Dem Sieger winkt der Titel „Bergmeister des Gaues 32".

— **Der Landesverband Schlesien** ehemal. durch die Inflation geschädigter Haus- und Grundbesitzer Deutschlands ruft zum sofortigen Zusammenschluß aller schwer Betroffenen zur Wiedergewinnung der quasi verschenkten Grundstücke auf. Meldungen beim Rentner Herrn Rudolf Beyer, Ober-Herischdorf.

— **Nachahmenswert.** Wegen Mehrung der die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufs schwerste gefährdenden öffentlichen Zusammenstöße und Prügeleien zwischen Angehörigen einzelner Verbände in den letzten Tagen, hat sich der Polizeipräsident zu Breslau veranlaßt gesehen, die Polizeibeamten anzuweisen, künftighin bei derartigen Prügeleien sämtliche Beteiligten in Schutzhaft zu nehmen.

Landeshut, 7. September. (Tragischer Tod des bekannten Breslauer Rennfahrers Zucker.) Einen tragischen Ausgang nahm ein am vergangenen Sonntag stattgefundenes Motorradrennen. Bei der Bergprüfung auf dem Gerichtsberg, der zwischen Liebau und Landeshut sich erhebt, fuhr der bekannte Breslauer Fahrer Zucker beim Nehmen einer schmalen Kurve an einen Baum, wurde vom Rade geschleudert und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. In Zucker verliert der DMV. einen befähigten Rennfahrer, der auf große Erfolge zurückblicken kann und erst am Sonntag auf Viktoria auf der Fernfahrt Stettin—Breslau als Sieger mit einer Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 85,2 Kilometern hervorging.

nl. **Liegnitz**, 9. September. Zu dem Morde an dem Stellenbesitzer Jäkel in Leschwitz ist mitzuteilen, daß des Ermordeten Ehefrau und deren 20jähriger Sohn aus erster Ehe unter dem dringenden Verdacht die Tat verübt zu haben, verhaftet worden sind.

nl. **Schweidnitz**, 9. September. (Echt bürokratisch.) Seit Wochen wurde eine der verkehrsreichsten Straßen im Zentrum der Stadt gar sehr beengt, da dort neue Gasrohre gelegt werden mußten. Die Straße war in ihrere ganzen Länge und Breite aufgerissen worden. Dieser Tage waren die Arbeiten beendet und die Straße wieder sauber gepflastert. Jetzt rückte eine Kolonne von Postarbeitern an und — reißt alles wieder auf, um neue Postkabel zu legen! So geschehen im Zeitalter der Intelligenz!

nl. **Striegau**, 9. September. (Der Schießprügel.) Der in der Steckhammerfabrik beschäftigte 19jährige Arbeiter Gustav Lochmann hantierte auf dem Abort mit seinem geladenen Revolver und verletzte sich dabei tödlich.

nl. **Neugersdorf**, 8. September. (Die Wunder-Heilung in Filippsdorf.) Eine wunderbare Heilung die in ganz Böhmen und weit hinein im katholischen Teile Sachsens bekannt ist, wird in diesen Tagen wieder frisch ins Gedächtnis gerufen. Nur durch eine Straße getrennt, liegt dicht anschließend an die aufstrebende sächsische Industriestadt Neugersdorf (Linie Dresden—Zittau) der weitbekannte nordböhmische Wallfahrtsort Filippsdorf, dem nördlichsten politischen Bezirke der Tschechoslowakei, Schluckenau zugehörig und durch eine eigene (sogar Schnellzug-) Station der Fernlinie Prag—Georgswalde—Ebersbach i. Sa. bezw. durch den nahen Reichsbahnhof Neugersdorf mit allen böhmischen Gauen und mit Deutschland vorteilhaft verbunden. Dieser heute wohlbekannte Ort verdankt seinen Aufschwung in den letzten 50 Jahren vom erbärmlichen bitterarmen Handweberdorfe dem Zustrome von Tausenden und Abertausenden von Wallfahrern, die im Laufe der Jahre diese heute weitbekannte Gnadenstätte aufsuchen. Das Wahrzeichen des Ortes, der durch seine Sauberkeit, die gartenumsäumten Häuschen, das freundliche Wesen der Bewohner und seine — — billigen Preise angenehm auffällt, ist die prächtige doppeltürmige Gnadenkirche. Schmuck und eindrucksstark in den äußeren Formen, zeigt sie im Innern manche kunstvolle Kostbarkeit. Daneben erhebt sich das Kloster der Brüder des als Missionsorden bekannten Redemptoristen-Ordens. Der Zustrom der Wallfahrer ist manchmal so groß, daß diese ihre Zuflucht in den benachbarten Städten Rumburg und Georgswalde suchen müssen. Mit der Entstehung des Wallfahrtsortes hat es folgende Bewandtnis: Ein armes Mädchen, namens Magdalene Kade, (späterhin die „Nachtlehnl", eine volksbekannte Person) war in ihrer ärmlichen Hütte auf den Tod krank. Jeder Arzt hatte das Mädchen aufgegeben. Da hatte die Kade am 13. Januar 1866 nachts die Erscheinung der Gottesmutter und hörte angeblich deren Worte: „Mein Kind, von jetzt an heilt es!" Bestaunt von Aerzten und Bewohnern genas die Kranke von der sonst unheilbaren Krankheit in kurzer Zeit und zwar so vollständig, daß sie noch 40 Jahre lebte. Als das Vorkommnis bekannt und der Zuzug der Wallfahrer größer wurde, erbaute man ein Kirchlein und später an der Stelle der alten Hütte und der Erscheinung die heutige Wallfahrtskirche. Als aber die Kade starb, hatte der Ort zu Georgswalde-Stadt gehört und noch keinen eigenen Friedhof. Daher wurde Magdalene Kade neben der Kirche zu Georgswalde begraben. Nunmehr werden die Gebeine umbestattet und am 20. September in feierlichster Weise auf den Friedhof von Filippsdorf übertragen, wo sie in einem Ehrengrabe bestattet werden. Die Ueberführung ist verbunden mit einer großen Wallfahrt. Da von Nordböhmen nach dem katholischen sächsischen Schirgiswalde mit Hinterland und über Wilthen nach Bautzen und ins katholische Wendenland sozusagen nur ein Schritt ist, finden sich in Filippsdorf, wie auch im Kloster zu Rumburg (am Fortiunkulafeste sogar Pilgerzüge in Nationaltracht) jedes Jahr zahlreiche Pilger und Pilgerzüge aus Sachsen ein.

Aus Böhmen.

nl. **Warnsdorf**, 9. September. Eine Hexenvertreibung.) Der „Abwehr" wird aus dem Orte Landskron gemeldet, daß sich dort dieser Tage ein eigenartiger Vorgang ereignet, der an das Mittelalter erinnert. Bei einem Kleinlandwirt gaben die Kühe keine Milch. Bald verbreitete sich das Gerücht, die Kühe des Landwirts wären verhext. Die Nachbarn des Landwirts versammelten sich und beschlossen, die Hexe zu vertreiben. Ein altes Weib von 60 Jahren wurde, als vom Teufel besessen erklärt und in das Haus des Landwirts gelockt. Dort wurde sie windelweich geschlagen, die Haare wurden ihr zum Teil abgeschnitten, zum Teil herausgerissen. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

nl. **Böhmisch-Leipa**, 9. September. (Im Eisenbahnzuge zur Negerin geworden.) Eine üble Eisenbahnfahrt erlebte eine Kellnerin aus Böhm.-Kamnitz. Sie hatte mit einigen Burschen gewaltig gezecht und war in dem Zustande, den man mit „sternhagelvoll" bezeichnet. Das war aber den Burschen gerade recht, um sich ihr Mütchen zu kühlen. Sie verwandelten die schöne Hebe durch gänzliches Schwärzen des Gesichtes in eine regelrechte Negerin und ließen die Aermste zum Gaudium aller Reisenden mit dem Zuge in ihren Dienstort fahren. Die Sache ging aber doch über die Hutschnur und dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

nl. **Reichenberg**, 9. September. (Verschiedenes.) Der Schuhmachergehilfe Paul Wiedlak und seine Geliebte, die 18jährige Josefa Obraz aus Kuttenberg, sollten ihr Verhältnis lösen. Da beschlossen die beiden, lieber gemeinsam zu sterben, schrieben Abschiedsbriefe, besuchten abends noch das Kino und sprangen hernach in den Kuttenberger Großteich, wo sie ertranken. — In der Gemeinde Hluboka schlug ein Blitz in die Küche des Wohnhauses des Großbauern Mikulas und tötete diesen und seinen 13jährigen Sohn.

— **Kleine Chronik.** Ein 10jähriger Schulknabe bestahl in Reibnitz die Ladenkasse im Scholzschen Geschäft gegenüber der Mühle. Er wurde nach langem Suchen auf dem Heuboden gefunden und wurde zu seinen Eltern nach Schmiedeberg gebracht. Er soll bereits mehrere Diebstahle begangen haben. — Das Dienstmädchen Bettermann aus Wernersdorf, das sich am 30. August von seiner Arbeitsstätte entfernt hatte, ist am Wehr des Sägewerkes in Wernersdorf als Leiche angeschwemmt worden. — Die Scheune des Gasthofbesitzers Kellner in Hartmannsdorf brannte mit der gesamten Ernte nieder. Es liegt Brandstiftung vor. — Der in Rohnau wohnende 64jährige Weber Wolff, der vor einger Zeit wegen sittlicher Vergehen verhaftet worden war, hat sich im Gerichtsgefängnis in Landeshut erhängt. — In Rothwasser spielte sich eine blutige Familientragödie ab. Der Bergarbeiter Lange tötete seine Frau und verletzte seinen Sohn und sich selbst schwer durch Revolverschüsse. — Im Lichtenwaldauer Gasthaus (Habelschwerdt) vergiftete sich ein junges Liebespaar. Das Mädchen starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. — In Landeshut fiel ein bezechter Arbeiter bei der neuen Boberbrücke in den Bober und lag dort stundenlang, bis er von einem Angehörigen herausgeholt wurde. Als einziges Andenken bekam er einen kräftigen Schnupfen.

Paris. Französische Patrouillenboote haben auf dem Mittelmeer überreste eines der Wasserflugzeuge entdeckt, die seit vier Tagen vermißt werden.

Quebeck. Auf dem hiesigen Ausstellungsgelände wurden durch das Umfallen zweier Eisenbahnwagenmodelle 17 Personen verletzt.

Manila. Bei einem Taifun sind in der Nähe der Insel Palawan 35 Fischer ertrunken.

Ein deutscher Erdöltrust.

Deutsche Petroleum-Deag-Rütgerswerke.

In den Sitzungen der Aufsichtsräte der Deutschen Petroleum-A.-G., der Rütgerswerke A.-G. und der Deutschen Erdöl-A.-G. wurde einem von den Vorständen vorbereiteten Abkommen zugestimmt, durch das die Erdöl-Interessen des Deutschen Erdöl-A.-G.-Konzerns mit denen des Deutsche Petroleum-A.-G.-Rütgerswerke-A.-G.-Konzerns vereinigt werden sollen. Trägerin der gesamten Petroleumpolitik der genannten Gruppen soll die Deutsche Petroleum A. G. werden.

Die Konzentration der deutschen Industrie ist in raschester Entwicklung begriffen. Fast gleichzeitig mit der Bildung eines großen oberschlesischen Eisenunternehmens und mit den Verhandlungen über die Gründung eines rheinisch-westfälischen Eisentrustes, gleichzeitig auch mit ernsthaften Bestrebungen, die Interessengemeinschaft in der Farbenindustrie durch eine volle Fusion zu vertiefen, kommt nunmehr die Nachtricht, daß sich die beiden bedeutendsten deutschen Ölkonzerne zu einer vollständigen Vereinigung ihres Produktionsbetriebes und ihres Handelsgeschäftes entschlossen haben. Der neue Konzern stellt mithin einen Trust mit Monopolcharakter dar.

Arbeiter und Angestellte.

Elberfeld. (Eisenbahnerbeschlüsse.) Die Bezirksverbände der Reichsbahndirektionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nahmen hier in einer gemeinsamen Tagung zu dem Lohnstreit wie folgt Stellung: An den Forderungen der allgemeinen Lohnerhöhung muß festgehalten werden. Zur Durchführung der gewerkschaftlichen Forderungen sind alle diejenigen Maßnahmen gemeinsam beschlossen worden, die als notwendig in dem Kampf der Eisenbahner um eine gerechte Entlohnung erachtet worden sind.

Paris. (Der französische Bankbeamtenstreik dauert an.) Die erhoffte Beilegung des Bankbeamtenstreiks ist mißlungen, da die Bankdirektoren trotz der Vorstellungen des Arbeitsministers keine Zugeständnisse machen wollen. Es verbleibt nur noch die Möglichkeit eines Schiedsspruchs, den, wie verlautet, drei Minister fällen werden. Der Streikausschuß hat bereits sein Einverständnis mit dem Schiedsspruch erklärt. Es steht nur noch die Zustimmung der Bankdirektoren aus.

London. (Zunahme der englischen Arbeitslosen.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug in England am 31. August 1 354 100 und zeigt damit im Vergleich zur vergangenen Woche eine Erhöhung um 10 362 und im Vergleich zum vergangenen Jahre um 191 220.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Der 62. Deutsche Genossenschaftstag in Freudenstadt** wurde eröffnet. 32 Revisionsverbände, 30 Kreditgenossenschaften, sechs Bau- und 33 sonstige Genossenschaften waren vertreten. Der Verbandsvorsitzende, Geheimrat Dr. Albertt, gab vor allem der Freude darüber Ausdruck, daß außer den Vertretern der deutschen Reichs- und Landesbehörden sowie der Zentralinstitute auch Professor Dr. Neudörfer-Wien vom Österreichischen Genossenschaftsverband und ein Vertreter der Kreditanstalt der Deutschen in Prag zur Tagung erschienen seien. Der durch Krankheit verhinderte Reichskommissar für Handwerk und Gewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, gab telegraphisch seiner Überzeugung Ausdruck, daß das Genossenschaftswesen mehr denn je unermeßliche Bedeutung für die Selbstbehauptung des gewerblichen Mittelstandes habe.

k. **Apothekertagung in Stuttgart.** Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reiche nahm die 51. Hauptversammlung des Apothekervereins in Stuttgart ihren Anfang. Mit der Tagung ist eine Apothekermesse und -ausstellung verbunden.

k. **Tagung der österreichischen christlichen Arbeitervereine.** Auf der Reichsverbandstagung der christlichen Arbeitervereine Österreichs in Salzburg wies Walterbach in einer Rede auf die Notwendigkeit hin, daß die christliche Arbeiterbewegung aus ihrer bisherigen Defensive zur Offensive schreiten müsse. Er appellierte an die Einigkeit aller christlichen Arbeiterorganisationen, die sich zu einer einzigen großen Front sammeln müßten.

k. **44. Deutscher Ärztetag in Leipzig.** Der 44 Deutsche Ärztetag wurde heute in der Aula der Universität durch den Vorsitzenden des Deutschen Ärztevereinsbundes Geh. Medizinalrat Dr. Dippe eröffnet, der auch dem Hartmann-Bunde zu seinem 25jährigen Jubiläum herzliche Worte widmete. Worte der Begrüßung sprach sodann Ministerialrat Dr. Taute vom Reichsministerium des Innern, der zugleich die Wünsche des Reichsgesundheitsamtes übermittelte, ferner Prof. Dr. Weber für die sächsische Regierung, Oberbürgermeister Dr. Rothe für die Stadt Leipzig, Prof. Rolly für die Universität und Sanitätsrat Buchbinder für die Leipziger Ärzteschaft. Sie alle betonten die Bedeutung des Ärztestandes für den öffentlichen Gesundheitsdienst. Der erste Punkt der Verhandlungen selbst betraf die Fassung einer Standesordnung für die Ärzte, deren Entwurf Dr. Richter-Zeitz begründete.

k. **Die Welttelegraphenkonferenz**, die ursprünglich als Jubiläumskonferenz für das Jahr 1915 geplant — die erste Konferenz hat 1865 in Rom stattgefunden —, aber durch den Weltkrieg und dessen unmittelbare Folgen bisher verhindert worden war, ist am 1. September in Paris zusammengetreten und durch eine Ansprache des französischen Ministers für Handel, Industrie, Posten und Telegraphen eröffnet worden. Die Leitung der Konferenz hat dann der Generalsekretär der französischen Posten und Telegraphen, Staatsrat Deletête, übernommen. Der Vorsitz in dem Tarifausschuß, dem wohl die schwierigsten von der Konferenz zu entscheidenden Fragen vorzulegen sind, ist Deutschland zugefallen.

Offensivvorbereitungen gegen die Drusen.

Verwendung von Giftgas und Tanks.

London, 9. September.

Der Korrespondent der „Daily Mail" in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird bis zur nächsten Woche 25 000 betragen. Dann soll eine große Offensive gegen den Dschebel Drus beginnen. Nach aus Paris eingegangenen Befehlen soll in dem Angriff auch Giftgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich, von Marseille kommend, in Beirut ein.

Die Lage in Alexandrette verschlimmert sich, aber das Eintreffen französischer Verstärkung verfehlt nicht seinen Einfluß. Die Regierung von Trans-Jordanien bewahrt strikteste Neutralität und hat mehrere Scheiks von Beduinenstämmen, die die Drusen unterstützen, verhaftet.

Amundsens neuer Nordpolflug.

Mit einem italienischen Luftschiff.

Nach Meldungen aus Rom wird Amundsen an Bord eines Luftschiffes eine neue Expedition nach dem Nordpol im März des nächsten Jahres antreten. Eine Verabredung in diesem Sinne wurde zwischen Mussolini und Amundsen während ihrer letzten Unterredung getroffen. Die genaueren Bedingungen der Beteiligung Italiens an der Expedition sind nicht bekannt.

Die Blätter melden ferner, daß Amundsen für diese Nordpolfahrt im kommenden Frühjahr das halbstarre Luftschiff I zu für den italienischen Fiskus günstigen Bedingungen angekauft hat. Die neue Nordpolfahrt soll wohl unter norwegischer Flagge, aber mit italienischem Personal erfolgen. Das Luftschiff ist 106 Meter lang, besitzt drei Motoren von 245 Pferdestärken, die ihm eine Geschwindigkeit von 77 bis 105 Kilometer in der Stunde geben, und hat einen Aktionsradius von 3570 Kilometer.

Europaflug japanischer Flieger.

Von Tokio nach Berlin.

Zwei japanische Flieger Hiyoschi Abe und Katsuhiko Kawachi werden auf ihrem Fluge von Tokio nach Europa, der von einer der größten Zeitungen Japans, der „Osaka Asahi" veranstaltet worden ist, am 15. September zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen. Die Reichsregierung hat ihre Genehmigung zum Überflug Deutschlands erteilt. Die Flieger werden am 14. September von Moskau abfliegen und ihren Weg über Riga und Königsberg nehmen. Für Königsberg ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen. Die Landung in Berlin wird auf dem Tempelhofer Feld am 15. September vormittags erfolgen. Das Unternehmen der Asahi-Flieger ist der erste große Europaflug, der von japanischen Fliegern unternommen wird.

Der falsche Graf.

Ein Mörder wegen Verjährung straffrei

Ein falscher Graf Walges, der mit seinem richtigen Namen Eugen Jänicke heißt, entpuppte sich als Raubmörder, der am Teufelssee bei Berlin eine Bluttat verübte. Sein Leben klingt wie ein Roman. Nachdem er im Jahre 1900 der Schneiderin Luise Berger am Teufelssee als Mönch erschienen war und sie durch Strychnin umgebracht hätte, wurde er zunächst zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde jedoch durch das Reichsgericht aufgehoben und das Amtsgericht Berlin-Mitte entmündigte Jänicke und internierte ihn als gemeingefährlichen Geisteskranken in der Irrenanstalt Neuruppin. Von dort ist er ausgebrochen und hat unter falschem Namen ein Wanderleben begonnen, das an das der größten bekannten Abenteurer erinnert. Im Verlauf dieses Lebens hat Jänicke den Eindruck hervorgerufen, daß er geistig normal ist. Die Sache liegt demnach so: Ein Urteil gegen ihn besteht nicht, denn es ist ja aufgehoben. Eine Strafvollstreckung, die erst nach dreißig Jahren verjähren würde, kommt also gar nicht in Betracht. Möglich wäre eine neue Strafverfolgung. Aber das wird durch die 20jährige Verjährungsfrist für Strafverfolgung verhindert. In das Irrenhaus wird Jänicke kaum zurückgebracht werden können, da es sich ja herausgestellt hat, daß er geistig vollkommen normal ist, was ihm, allerdings unter falschem Namen, sogar amtlich bescheinigt wurde. Selbst Zivilprozesse hat der Entmündigte geschickt geführt. Es scheint demnach, als ob der Mann, der augenblicklich in Berlin in Untersuchungshaft sitzt, bald wieder den Fuß in die Freiheit setzen wird.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. September.

* **Börsenbericht.** Die Börse war auf neue Insolvenzgerüchte hin sehr zurückhaltend, und da namentlich auch von auswärts die Kauforders fast ganz ausgeblieben waren, ließen sich kleinere Kursrückgänge nicht vermeiden. Auch am Markt der inländischen Anleihen war es stiller als an den Vortagen, bei allerdings im wesentlichen unveränderten Kursen. Die am Geldmarkt erwartete Herabsetzung der Zinssätze läßt noch auf sich warten, tägliches Geld notierte 8—9,50 %, monatliches Geld 10—11 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 168,89—169,31; Danz. 80,65 bis 80,85; franz. Frank 19,75—19,79; belg. 18,69—18,73; schweiz. 81,01—81,21; Italien 17,77—17,81; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 105,29—105,45; norweg. 92,38 bis 92,62; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

* **Geschäftsaufsicht im Julius-Sichel-Konzern.** Die Julius Sichel u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz hatte für ihre und die Tochterfirmen Bürgschaft geleistet. Jedoch haben sich die Schwierigkeiten im Sichel-Konzern derart entwickelt, daß sich die Muttergesellschaft im Sichel-Konzern entschlossen hat, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen. Ferner haben die Tochtergesellschaften, die Weil G. m. b. H., Eisenhandlung in Lahr, München und Stuttgart sowie die Julius Sichel u. Co. G. m. b. H., Eisenhandlung in Frankfurt a. M. Geschäftsaufsicht beantragt.

* **Butternotierungen.** 1. Qualität 2,30 M., 2. Qualität 1,86 M., abfallende Butter 1,66 M.

* **Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 171, Ferkel 554 Stück. Marktverlauf ruhig bei gleichen Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt, 70—85 M., 5—6 Monate alt 55 bis 65 M., Pölke, 3—4 Monate alt, 35—50 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt, 26—35 M., 6—8 Wochen alt 21—26 M.

* **Kartoffelerzeugerpreise je Zentner und in Reichsmark ab märkischer Station.** Festgestellt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2, rote Kartoffeln 1,90, Odenwälder blaue 2, Nierenkartoffeln 3,50—4, andere gelbfleischige Kartoffeln 2,40.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1956, darunter Bullen 442, Ochsen 565, Kühe und Färsen 949, Kälber 1825, Schafe 6245, Schweine 8446, Ziegen 55, Schweine aus dem Auslande 101. Preise: Für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 58—62, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50—55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 43—48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40; Bullen a) 55—58, b) 48—53, c) 43—46; Kühe und Färsen a) 57—62, b) 47—53, c) 34—43, d) 27—31, e) 20—24; Fresser 36—43; Kälber a) —,—, b) 88—95, c) 75—85, d) 62—72, e) 55—60; Stallmastschafe a) 56—64, b) 42 bis 50, c) 28—35; Weidemastschafe a) 63—67, b) —,—; Schweine a) 99—100, b) 97—98, c) 96—97, d) 93—95, e) 88—92, f) —,—; Säue 87—90; Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig; fette Lämmer gesucht; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.

* **Produktenbörse.** Die Tendenz für Brotgetreide war trotz festerer Depeschen Amerikas und Englands matt. Das Angebot von Inlandsweizen ist etwas größer, auch besteht nach der Küste einige Frage zu niedrigen Geboten zur Einlagerung. Nach England ist nur sofort verladbare Ware zu verkaufen, wobei aber der Einfuhrschein noch nicht mitspricht. Für später bietet der Manitoba-Weizen Konkurrenz. Für Roggen wird schnelle Abladung wenig angeboten. Lieferung ruhig und teilweise matter für beide Brotgetreidearten. Unternehmungslust gering. Gerste wenig in der Situation verändert. Hafer wohl aus der Provinz etwas mehr offeriert, jedoch zu hoch gehalten. Mehl besonders in Weizenmehl außerordentlich still. Futterartikel schwer verkäuflich.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9. 9.	8. 9.		9. 9.	8. 9.
Weiz., märk.	218-223	218-224	Weizkl. f. Brl	12,2	12,3
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	11-11,2	11,3
Rogg., märk.	170-173	171-175	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	27-32	28-32
Futtergerste	180-185	180-185	kl. Speiseerbs	—	—
Braugerste	213-245	213-245	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	180-188	182-190	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	25-28	25-28
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,8-16,2	15,6-16
Mrk. kl. Not.)	31-34	31-34,2	Leinkuchen	22,5-22,8	22,5-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	12	12
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21	21
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	24,7-26,5	24,7-26,7	Kartoffelfl.	18-18,3	18-18,3

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Sechs Gründe** gibt es, aus denen Nestles Kindermehl von den Aerzten bei fehlender Muttermilch verordnet wird: 1. Die einfachste Zubereitung. 2. Es kann der Verdauungsfähigkeit jedes Kindes genau angepaßt werden. 3. Es ist frei von schädlichen Keimen. 4. Es gestattet den Gebrauch der oft schädlichen Frischmilch zu vermeiden. 5. Es erleichtert das Entwöhnen. 6. Es schützt vor Erkrankungen der Verdauungsorgane. Eine Probedose und illustrierte Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Linda"-Gesellschaft m. b. H., Berlin W.57, Bülowstraße 56.

Vereins-Kalender.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch abends von 8 Uhr ab in der evangelischen Schule: Uebungsabend. Gäste und Interessenten der Schule „Stolze-Schrey" willkommen.

M.-G.-V. „Harmonie". Freitag abend Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Rahma MARGARINE **buttergleich** nimmt Euch heut u. morgen alle Buttersorgen!

Kraut zum Einhobeln

Tafeläpfel Kochäpfel Falläpfel

empfiehlt.

P. Heinrich, Gartenbaubetr.

Salzgasse 7 und Poststrasse 8.

Freitag, d. 11. Sept., 8 Uhr im Hotel „Preußischer Hof"

Lustiger Rößler-Abend

in Hochdeutsch! 1 Mark. Vereine bei Sammel-Bestellungen 75 Pfennig.

Buch-Handlung Weisser.

Kur-Theater

Bad Warmbrunn

Donnerstag, 7,30 Uhr:

Zum 1. Male!

Das Mädel vom Rhein

Operette von Fritz Hartmann.

Freitag 7,30 Uhr:

Grosser Erfolg!

Rosenmontag

Offizierstragödie von Hartleben.

Sonnabend, nachm. 3.30 Uhr:

Kinder-Vorstellung bei kleinen Preisen.

Hänsel u. Gretel

Kindermärchen m. Musik u. Tanz

Geschenkt

erhält jeder Leser dieser Zeitung die Aufsehen erregenden **Prophezeiungen für die Jahre 1925 bis 1927.** Schreiben Sie sofort an Astrol. **B. Schmidt, Berlin N. 134 D.** Zehdenickerstraße 5. Geburtsdatum angeben. Rückporto erbeten!

Im Winter wie im Sommer ist die Reklame für den strebenden Geschäftsmann

unentbehrlich

und sollte er darum nie versäumen seine Geschäftsanzeigen in den „Warmbrunner Nachrichten" erscheinen zu lassen

Neu erschienen:

„Zum 5-Uhr-Tee"

Band 4

mit 19 der grössten Operetten- und Tanzschlager

für Klavier mit vollständ. Text. Ungekürzte Originalausgaben!

INHALT:

1. KOMM ZIGANY. Lied aus der Optt. „Gräfin Mariza" — Emmerich Kálmán
2. ICH MÖCHTE TRÄUMEN. Lied und Foxtrott a. d. Optt. „Gräfin Mariza" — Emmerich Kálmán
3. MEIN LIEBLING HEISST MÄDI. (Linger Awhile — Vincent Rose
4. ANGORA! (Miezekatze) — Frank Stafford
5. FÜR EIN BISSCHEN LIEBE. Walzerlied a. d. Optt. „Die tanzende Prinzeßin" — Walter Kollo
6. MEIN SCHATZ IST BEI DER GRÜNEN POLIZEI Shimmy-Fox — Georg Nettelmann
7. DIE BLANKA, JA DIE BLANKA! Lied und Foxtrott — Jara Benes
8. MAH-JONG. Blues — Jara Benes
9. PLEITE-PLEITE. Shimmy-Lied — V. Corzilius
10. JA, SO EIN RUTSCHER. One-step — Hermann Leopoldi
11. JEDE GNÄDIGE, JEDE LEDIGE TRÄGT DEN BUBIKOPF. Lied und Foxtrott. — Hermann Leopoldi und Dr. Robert Katscher
12. BABY, BITTE SEI MEIN. (Bébé Lied und Foxtrott — Abner Silver
13. I LOVE YOU. Lied aus der Operette „Wild-West-Mädel" — Harry Archer
14. VATER LIEBT MUTTERN. Lied a. d Revue „An Alle" — Cliff Friend und Abel Baer
15. TELLO MIO. Tango-Milonga — C. Carpentieri und G. Smet
16. FRÜHLING IN WIEN! — Robert Stolz
17. INVANO (Vergebens) Serenade — A. Amadei
18. ZAZA. Foxtrott-Lied — R. de Boxeuil
19. DONAUWELLEN. (Le Onde del Danubio) Shimmy-Fox — D. Cortopassi

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch

Anton J. Benjamin - Hamburg 11 - Alter Wall 44.